

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 70. Donnerstag, den 8. September 1825.

Ueber die Gefahr, neu erbaute Häuser zu zeitig zu bewohnen.

(B e s c h l u ß.)

„Ich erfuhr späterhin, daß die Kranke gegen Morgen ruhig und besonnen geworden war, daß sich jene dadurch täuschen ließen, und bis zum Augenblick ihres Todes sorglos blieben. Worin bestand aber nun die Krankheit dieser Frau, zu der sie, nach Aussage der Verwandten, seit einiger Zeit Anlage zeigte? Eine Kammer, in welche sie seit mehreren Tagen gezogen war, brachte den vorübergehenden Wahnsinn zum vollen Ausbruch. Sie befand sich in demselben Falle, wie nach dem Obengesagten der Herzog von Chaulnes und Herr von Bourlamaque; ihre Schlafkammer nämlich, die in einem ganz neu angebauten Theile des Hauses lag, war ganz frisch gemalt und gefirnißt worden. Ueberdies ging sie auf einen feuchten und engen Hof. Leider machte dieses auffallende Beispiel nur geringen Eindruck auf die Familie.“

„In demselben Hause legt, einige Zeit nach dem Tode jener Frau, eine Mutter ihr gefundes Kind in eine Wiege, die an einer neugebauten Mauer steht. Am andern Morgen findet sie es, zu ihrem größten Jammer, todt. Fast zu derselben Zeit stirbt ein neugebornes Kind unter denselben Umständen. Hof-

mann hat einen ähnlichen Fall angeführt, wo zwei Kinder innerhalb zwei Tagen starben, weil sie in einer neu mit Kalk geweißten Stube geschlafen hatten.“

„Ein Lohnkutscher hatte einen Stall in einem ganz neu gebauten Hause gemiethet. Zwei Pferde, die zuerst hineingezogen werden sollten, wollten nicht über die Schwelle, man mußte sie mit Gewalt dazu zwingen. Ihr Instinkt belehrte sie richtig, denn nach wenigen Tagen starb eins davon. So hat ein reicher Pächter in der Nähe von Paris wohl 20 Pferde eingebüßt, weil er sie in einen neuen Stall gezogen und mit Hafer gefüttert hat, der auf den Futterboden dieses Stalles aufbewahrt ward. Auch der Sohn dieses Pächters ist sehr krank geworden, weil er ein zu derselben Zeit erbautes Haus bewohnte.“

„Am Eingange des Gäßchens St. Laurent, das am Hügel von Belleville anfängt und am Boulevard de la Chopinette endet, sieht man ein Haus, das vor 15 Jahren erbaut ward und dessen eine Seite wegen des Abhanges unter der Erde liegt. Der Erbauer desselben eilte, es zu beziehen, als es noch nicht ganz fertig war, und wurde für seine Unbesonnenheit hart bestraft. Acht Tage, nachdem er eingezogen, ward er, Weib und Kinder, mit Ausnahme eines einzigen, das nur mit Mühe und Zeit gerettet ward, begraben.“

„Wenn ich auch zugeben will, fährt Herr Dagoumer fort, daß nicht alle Personen, die ein oder zwei Termine in einem neugebauten Hause wohnten, woraus sie endlich durch Feuchtigkeit der Mauern vertrieben wurden, davon starben, wie es mit der letztgedachten Familie der Fall war, ja es sogar möglich ist, daß viele darunter in der ersten Zeit nichts Nachtheiliges davon empfinden, so ist doch ganz bestimmt und gewiß, daß Alle, welche ein neues Haus beziehen, mit einigen wenigen nicht eben sehr schmeichelhaften Ausnahmen, viel empfänglicher für Krankheiten werden, als Andere, und einen Keim von Uebeln mit hinwegnehmen, die sich später durch die traurigsten Folgen an den Tag legen. — Indem ich dieses schreibe, werde ich zu einer Familie gerufen, die seit 12 Jahren in einem Hause wohnt, in welches sie, so wie es noch kaum fertig war, dennoch zog. Was sah ich gleich beim ersten Anblicke? Einen einaugigen Vater, eine aufgedunsene Mutter mit bleiartiger und ganz kränklicher Gesichtsfarbe, und einen zwanzigjährigen Sohn mit einer auszehrenden Krankheit behaftet, die ich für unheilbar halten mußte.“

„Freilich giebt es höchst kräftige Constitutionen, die allen Einwirkungen widerstehen, welche sonst unfehlbar die Gesundheit untergraben, und ich habe selbst einen solchen Unverwundlichen gekannt, bei dem aber freilich das Animalische bei weitem das Psychische überwog; wer möchte jedoch auf diese Gefahr hin sündigen, oder für den Preis der letztern Bemerkung, die fast allgemein eintritt, auf dieses Vorrecht Anspruch machen?“

„Noch darf hier eine andere Gefahr nicht vergessen werden, deren man sich dadurch aussetzt, daß man dem Arzte gegenüber meist von allem schweigt, was auf die Wohnung Bezug

hat, und somit die gegebenen Arzneimittel vielleicht sogar nachtheilig wirken können.“ Der Verf. beweist dies aus mehreren der angeführten Beispiele.

Herr Dagoumer schließt sein Werk mit folgender Bemerkung: „Ich füge dem, was ich über neue Baue in Bezug auf die Gesundheit gesagt habe, nichts weiter hinzu, und bemerke blos, daß seit dem Augenblicke, wo ich die Idee zu diesem Werkchen faßte, d. h. vor etwa 2 Jahren, das Uebel, auf das ich aufmerksam machen wollte, furchtbar im Fortschreiten ist. Ja, wenn ich die Zahl der Menschen betrachte, welche die Opfer von dieser Ehorheit des Augenblicks seyn werden, so finde ich es so groß, daß ich glaube, eine Pest könne in Paris nicht so viele Verwüstungen anrichten, als es diese zu zeitig bewohnten neuen Gebäude thun werden. Denn die Pest tödtet die Individuen, welche sie ergreift, aber sie schont das ganze Geschlecht; das Uebel aber, von dem ich rede, ergreift, wie die Blattern, die Individuen, mit und in ihnen aber auch das Geschlecht, oder vergiftet wenigstens eine Menge Familien, deren gänzliches Verlöschen wenige Menschenalter nachher erfolgt. — Die Pest trifft mit auffallenden Schlägen, sie setzt die Welt in Schrecken, flößt eine Furcht ein, welche auch die Sorgloseten lehrt, auf ihrer Hut dagegen zu seyn und Ansteckungen zu vermeiden. In unsern mörderischen Wohnungen aber wächst die Gefahr durch die Sicherheit, in die uns eine Zerstörungsurache kullt, die in ihren Wirkungen nicht minder furchtbar ist, als die Pest, aber, indem sie stumm und leise umherschleicht, ihre Opfer nur eins nach dem andern bezeichnet oder entführt, und so einen großen Theil der Bevölkerung vernichten kann, ohne unter der Menge das mindeste Mißtrauen zu erregen.“

So viel aus einem, in vielfacher Hinsicht interessantem und mit der Wärme eines rechtlichen, für das Wohl seiner Mitbürger besorgten Mannes, geschriebenen Werke — (sagt der Beurtheiler desselben im angeführten Stücke des Wegweisers). Ich kann nur wünschen, daß die darin aufgestellten Ansichten durch ihre

Wahrheit auch in Deutschland Nutzen stiften, oder von Sachverständigen, in so fern sie ungegründet, widerlegt werden mögen. —

Ein gleicher Wunsch veranlaßte auch die weitere Verbreitung derselben durch dieses Ta-geblatt.
D. Red.

Dr. H. Fests, Verleger. — Ernst Müller, Redakteur.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Bekanntmachung. Von heute an befindet sich meine Expedition in der Burgstraße Nr. 139, in dem vormals Straubeschen Hause, 3 Treppen hoch.
Leipzig, den 5ten September, 1825. Adv. Carl Christian Beuthner.

B e k a n n t m a c h u n g .

In Folge der von einem Andern gestern angezeigten Pfeifen mit chem. Feuerzeugen, sehe ich mich genöthigt bekannt zu machen, daß sich dieselben so auffallend von den Meinigen unterscheiden, daß ich mich gezwungen sehe, das hochgeehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, wenn ich nicht befürchten will, meine Waare als unbrauchbar verwerfen zu sehen. Der Hauptfehler jener Pfeifen besteht aber, wie Jeder leicht einsehen wird, darin, daß sich bei ihnen die Füllung (statt wie in den Meinigen, in Glas) in Zinngefäßen befindet, welche durch das Bitriolöl alsbald angegriffen werden müssen, wodurch natürlich der ganze Zweck dieser neuen Pfeifenart vereitelt wird.

C. Gustav Gehe, Thomasgäßchen Nr. 107.

Verkauf. Von lackirten Leder-Röhenschirmen, in ganz vorzüglich schönen neuen Mustern, erhielt ich neue Zusendung, und verkaufe selbige zu dem Fabrikpreis.

Friedrich Seuberlich, Markt Nr. 1.

Verkauf. Ich habe eine Partie Florentiner Saiten erhalten, welche an Schönheit, Reinheit und Haltbarkeit die besten romanischen übertreffen, und kann nicht nur mit diesen, sondern auch mit andern Sorten, und übersponnenen Saiten, sowohl im Ganzen, als auch im Einzelnen, billig verkaufen.

Carl August Klemm.

Verkauf. Ich habe wieder neuen Holländischen Käse erhalten und verkaufe das Pfund für 3 Gr.; den alten Käse will ich das Pfund für 2 Gr. geben.

Johann Siegmund Klett jun., Ritterstraße Nr. 711.

Verkauf. Ein Reitpferd steht zum Verkauf im Postkan. Näheres erfährt man beim Hausknecht daselbst.

Gesucht wird ein Messhelfer, welcher mit Manufactur-Waaren umzugehen weiß und den hiesigen Platz genau kennt. Zu melden hat man sich in der Grimma'schen Gasse Nr. 7 und 8, erste Etage.

Vermiethung. Eine Stube nebst Schlafstube, vorne heraus, ist zu Michaeli an ledige Herren zu vermieten. Zu erfahren in Nr. 1297.

Vermietung. In der Katharinenstraße Nr. 365, ist in der zweiten Etage des mittlern Quergebäudes, im ersten Hofe, ein geräumiges und helles Familien-Logis mit 5 Stuben, nebst Zubehör, von nächstkommende Ostern an, zu vermietben. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer dieses Hauses, in der 2ten Etage, vorne heraus.

Zu vermietben ist ein Logis von 4 Stuben, nebst Alkoven, Küche, Keller und mehrern Kammern, mit der Aussicht auf die Promenade, für 100 Thlr.; ferner eins für 40 Thlr., vor dem Thore, in der 2ten Etage, vorne heraus. Bei Hrn. Ampferl, auf dem Kauß Nr. 870, erfährt man das Nähere.

Reisegelegenheiten nach Karlsbad über Altenburg, Zwickau, den 10. oder 11. d. M., und nach Berlin den 15. bis 20. d. M., in leeren Chaisen, sind bei Zieger, Neuer Kirchhof Nr. 295, zu erfragen.

Abhanden gekommen. Vor ohngefähr 14 Tagen ist im Hotel de Baviere ein rothseidener Regenschirm, mit Silber plattirtem Stiel und Spitze und Griff von Rehbocksgeweih, stehen geblieben. Wer besagten Regenschirm vielleicht aus Versehen verwechselt oder zu sich genommen hätte, wird höflichst ersucht, ihn im besagten Hotel wieder abzugeben.

Verloren wurden am 6ten September, Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, auf dem Wege vom Markte bis an's Theater, 2 Petschaste mit Carniol, nebst 1 Uhrschlüssel mit Calcedon und Springring, an einem braunen Uhrbande, an welchem noch das Dehr der Uhr sich befand. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in Nr. 1. am Markte, im Gewölbe des Hrn. Säuberlich abzugeben.

* * * Der wohlhöbl. Theater-Direction unsern Dank für die Aufführung der sieben Mädchen in Uniform.

Thorzettel vom 7. September.

Grimma'sches Thor.		Ranstädter Thor.		
Gestern Abend.		Gestern Abend.		
Hr. Geh. Rath Marquis Piatti, v. Dresden, im Hotel de Saxe	5	Hr. Geh. Ober-Finanz-Rath v. Skallen u. Hr. Geh. Medicinal-Rath u. Professor D. Horn, a. Berlin, v. Frankfurt a. M., im Hotel de Russie	10	
Hrn. Kst. Crippa u. Hagedorn, v. h., v. Dressb.	7	Die Jena'sche fahrende Post	10	
Vor mittag.		Vor mittag.		
Auf der Dresbner Diligence: Hr. Prof. Seyer, v. Stockholm, in St. Hamburg	6	Hr. Accis-Inspr. Nothe, v. hier, v. Cassel zur.	1	
Die Dresbner reitende Post	6	Nach mittag.		
Hr. Regier.-Refer. v. Westphal, aus Halle, von Dresden, passirt durch	11	Auf der Frankfurter Eilpost: Hr. D. Feber und Hr. M. Schweizer, v. hier, v. Weimar zurück, Hr. Prof. Krug, v. Frankfurt a. M., u. Hr. D. Barez, a. Berlin, v. Strassburg, im H. de S., Hr. Hahn, Landgräfl. Hess. Witprediger, v. Hamburg vor der Höhe, im Hot. de Pruss., Hr. Naturalist Margieur, v. Sous-Aion, unbest., Hr. Lieuten. Filz, in K. Pr. Dienst., v. Erfurt, und Stud. Koepke, v. Bonn, pass. durch		3
Hr. Gener. v. Kaslar, außer Pr. D., v. Lorgau, im Hotel de Prusse	12	Hr. Partikul. Ploß, v. hier, v. Wisbaden zur.	4	
Nach mittag.		Hr. Kfm. Winkler, a. Rochlig, v. Ems, in Nr. 605	4	
Hr. Oberlandger.-Rath Scheller, a. Halberstadt, v. Dresden, pass. durch	1	Petersthor.		
Halle'sches Thor.		Gestern Abend.		
Gestern Abend.		Die Coburger fahrende Post		
Hr. Kfm. Hesse, a. Dresden, v. Magdeburg, im Hotel de Russie	5			
Hrn. Kst. Bucke und Hengstmann, a. Breslau und Berlin, im schwarzen Kreuz	8			
Nach mittag.				
Hr. Hblgsteif. Barth, a. Mannheim, im H. de B.	2			
Hr. Direct. S. a. b. o. u. Hr. Justizrath Ponsen, a. Berlin, im Hotel de Saxe	3			